

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 41 (1915)
Heft: 14

Artikel: Heine und der Krieg
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-447544>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

3' Bärn

Der Lenz hat endlich eingeseht,
Nun kommt Sankt Peters Segen,
Doch äußert er sich vor der Hand
In Regen nur und Regen.

Es regnet rechts und regnet links,
Es regnet Paragraphen,
Und bei der dritten Division,
Da regnets Strafen — Strafen.
Bei allen Nachbarn tröpfelt es
Jetzt: Pässe — Pässe — Pässe;
Im Bundeshaus, da regnet es
Neutralitätserlässe.

Dierweil in Freiburg man erfürmt
Evakuierzüge,
Sind Wirtebund und Abstinenz
Zei uns in Bern im Kriege.
Die treten gegens Waldfest auf:
„Unlaut're Konkurrenz.“
Die andern gegens Gartenfest
Als Kriegsnotspeisen.
Auch soll Musik und Singefang,
So lang der Krieg währt, schweigen:
„Denin Not und Glend spielen heut“
Bei uns die ersten Geigen.“

Auch auf dem Berner Bahnhof kommt's,
Laut „Tagwacht“, oft zum Kriegen,
Da keine Zivilistin darf
Zu Invalidenjügen.
Drauf hält der Bahnhofskommandant
Sehr militärisch strenge,
Jedoch der Herr Inspektor kommt
So rasch nicht in die Enge.
Saaltöchterli schwärmt ganz entzückt
Sürs Nervenkriegelgrauen:
„Als S. B. B.-Beamtin darf
Sie — Invaliden schauen.“ —

Büllerlink

Schön gesagt

„Warum schauen Sie denn immer in
die Höhe, Bräulein?“

„Sehen Sie den schwarzen Punkt am
Himmel? — Das ist mein Bräutigam!“

Jng.

Natürlich

„Was,“ fragte man mich, „Sie sind
Redakteur eines Witzblattes geworden?“

„Warum nicht? Ich habe schon von
jehor eine humoristisch-satyrische Krampf-
ader gehabt.“

Freiburg

Der um den Ruf Freiburgs besorgte
Küster der Kathedrale, der sich während
den Demonstrationen auf dem Kirchturm
befand und den Sachverhalt genau ver-
folgte, sendet uns als Entgegnung der
„Zeitungslügen“ folgendes Dementi:

1. Es haben gar keine Demonstrationen
stattgefunden.

2. Um die Zeit, da die Demonstrationen
hätten stattfinden können, war die ganze
Stadt in Nebel gehüllt, und es war über-
haupt nicht möglich, mit unbewaffnetem
Auge etwas zu sehen.

3. War das, was man mit bewaff-
netem Auge sehen konnte, schon seit langem
mit unbewaffnetem Auge vorauszuse-
hen.

Schütz

Summarischer Kriegsbericht

Die jüngsten Ereignisse auf den Kriegs-
schauplätzen ergeben folgendes Resümé:
Unsere Siegeshoffnungen und Luftkreuzer
steigen in demselben Maße, wie der Mut
und die Handelschiffe unsrer Feinde sinken.

5.

Der erste Versicherungs-Agent

„Wer war der erste Versicherungs-
Agent?“

„„Au?““

„Göhler; denn er hat Tell nach der
Apselschuss-Szene sein Leben versichert.“

Heine und der Krieg

Die Dardanellen.

Rinne, rinne, Wässerlein,
Wasche mir das Linnen rein!

Internierten-Transport.
Doch der Gassenvoigt mir grölle,
Dah ich Sehnsuchtstränen wollte
Trocknen mit dem Taschenluch.

Manuel von Portugal.
Ich war ein König der Bretter
Und spulte das Liebhabersach.

Helvetia.

Und wilder noch umschlang sie mich
Und tat mir fast ein Leid:
Da kräh't der Hahn — und stumm entwich
Die marmorblasse Maid.

Poincaré an Italien.

Morgens steh' ich auf und frage:
Kommt Seinsleben heut?
Übends sink' ich hin und klage:
Ausblieb sie auch heut?

Zibdu'l Hamid.

Ich wandelte unter den Bäumen
Mit meinem Gram allein;
Da kam das alte Träumen
Und schlich mir ins Herz hinein.

U. 29.

Warte, warte, wilder Schiffsmann,
Gleich folg' ich zum Hafen dir.

Der deutsche Dichter.
Ich wollte, meine Lieder,
Das wären Erbsen klein;
Ich koch' eine Erbsen-Suppe,
Die sollte köstlich sein.

Europa:

Die armen Menschen lieben
Sich zwar mit vollen Seelen
Und müssen sich doch betrüben
Und gar zu Tode quälen.

Zucker-Ausfuhr.

Dass ich dich liebe, o Möpschen,
Das ist dir wohlbekannt.
Wenn ich mit Zucker dich füttere,
So leckst du mir die Hand.

Der Elsässer.

Aus dem wilden Lärm der Städter
Slüchtet er sich nach dem Wald.

Serbien.

Der Peter sieht so still und stumm
Und ist so blaß wie Kreide.

In der Champagne

Die Knechte sahen in schimmernden Reih'n
Und leertern die Becher mit funkelndem Wein.

Der Ahnunglose

Junger Mann (im Kunsthause): Ich
wundere mich darüber, warum der Sieg
immer weiblich dargestellt wird.

Älterer Freund: So kann aber auch
nur jemand fragen, der nicht verhei-
ratet ist.

sch.

Paradox

ist ein Aktionär, der reaktionär ist.

Simpelreime

Mancher tut am Bierglas saugen,

Mancher, der hat Hühneraugen,

Mancher, der ist ein Genie,

Und auch manchmal bloß ein Vieh.

Mancher, der tut manche lieben,

Hat auch manches sonst getrieben,

Mancher am Kanal La Manche

Möchte machen carte blanche,

Mancher wünscht die Manduschrei,

Und noch mehr vom Rauschu frei,

Mancher manches hat geschafft,

Man erstaunt ob seiner Kraft!

So verschiedene Chinesen

Treiben ihr verschiednes Wesen,

Und es bullert großer Lärm

Im verschiedenen Gedärn.

Manches ist gar nicht erfreulich,

Manches selbst ist strikt' abscheulich.

Ja, entschieden in Europa

Kam es jüngst zu manchem faux pas,

Manchem manches manchmal zückt,

Das gottlob dann doch nicht glückt!

5k.

Lebensfremd

„Was haben Sie für einen Beruf?“

„Lyriker!“

„Ich meine, womit Sie sich beschäftigen?“

„Mit Lyrik!“

„Ich meine, was Sie treiben?“

„Lyrik!“

„Ach, nein: wie betätigen Sie sich?“

„In Lyrik!“

„Sum Kuckuck: ich möchte wissen, wo-
von Sie eigentlich leben?“

„Ja so! Und da müssen Sie erst vier
Einleitungen machen, Sie Kindvieh!“

Jng.



Chueri: Was musseder au
det wie-en alte Sandhas?

Rägel: Rendiert J nümme go 3'

Nüni 3'neh?

Rägel: Jim ä Bierteljahr frö-
ged Ihr mi näme halbe so
gschöffe, bin J garant dafür.

Chueri: Ja, wie chäms ächt

au ufe, wenn die ganz Stadt

wett ä so häfzig schabe wie-n

Ihr? Nümmi mi no Münder,

dah'r nonig de Chriegs-
kurier hell oder dah'r

no kei Jgab gmacht händ für vergäbne Chriegs-

schnupfi.

Rägel: Säb händ Ihr nüd nötig, Ihr schnupfed J,

so lang i mag tenke, vergäbe dur d' Stadt ure.

Chueri: J derige Zite, wie-n iet, seitlid derig feiß

Gelchate, wie-n Ihr sind, all Tag wenigstes en

Näpi lo sprüte, schnel-is oder regnis.

Rägel: Und nachher in alte Zagen an Stillstand

ane, wenn als verzeinehamst ißt, wie's mit Eu

na chunt.

Chueri: Eu ist mr guet gnueg, so lang mr J Guers

Gmäis zun allne Sündereien abchaust; chaust

harhängen Gini es Pfündli Chäs statt bin Eu

Chabis oder es Pfündli Schosbrofe statt bin Eu

Rüebli, so finder gleitig parad mit Schlurzeri und

Schleheri ustelle.

Rägel: Ihr händ sie wieder guet groeht; wenn nu

d'Sagen ä so guet hauft.

Chueri: Wie mr Eu d' Wohret seit, fangeider a

Sür schmize wie-n en alti Haubt.

Rägel: Ich gibe halt na oppis ufs Puntenöhr; Eu

chamer sage, was mr will, Ihr schüttled nu zwee,

drimal's Sal, dänn iß Euere Charakter wieder

troche. Über wenn f' na lang nüd höred chriege,

so rangchieri's J scho na, Chuereli. Es sett halt

ä so dia, dah'r na froh wärd, wennier Euer Säu-

näbel, wo-n'r zum Sageschmize bruchid, törlid

z'näni esse.

Redaktion: Paul Altheer.

Druck und Verlag: Jean Seey, Zürich, Dianastraße 5